

Erfahrungsbericht zum Auslandsaufenthalt PROMOS-Sommerschule

Fachbereich	Wirtschaftswissenschaften
Studiengang	Master: Kommunikations-, Multimedia- und Marktmanagement
Gasthochschule/Praktikumsgeber	HU University of Applied Sciences Utrecht
Land	Niederlande
Studienjahr Auslandsaufenthalt	SoSe 2018
Einverständniserklärung:	Ja

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht wird bzw. an interessierte Studierende weitergegeben werden darf.

Sie können dem Bericht gerne Bilder hinzufügen.

Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Gasthochschule/Praktikumsgeber) (max. 3000 Zeichen)

Die Vorbereitung:

- Planung, Organisation und Bewerbung:

Die Vorbereitungen für meinen einwöchigen Auslandsaufenthalt (Sommerschule in der vorlesungsfreien Zeit gegen Ende des Sommersemesters 2018) vom 06.08 bis zum 10.08.2018, fingen schon früh im Jahr 2018 an. So entschloss ich mich bereits im Januar 2018 gegen ein ganzheitliches Auslandssemester (durch Ablauf der Einreichungsfrist). Einige Wochen später im Anschluss informierte ich mich eine Zeitlang über alternative Wege, Auslandserfahrungen in einem kleineren Umfang erwerben zu können. In zwei darauffolgenden Telefonaten beschrieb mir Frau Olheide die Möglichkeit der Förderung eines Aufenthaltes in einer Sommerschule durch ein PROMOS-Stipendium. Nachdem ich mir die Vergabe-Voraussetzungen nochmals genau angeschaut hatte und mir bewusst wurde, dass ich keine ECTS-Punkte durch meinen Aufenthalt sammeln wollte, entschloss ich, mich auf ein solches Stipendium auch zu bewerben. Ich sammelte alle notwendigen Formulare und füllte alle Anträge aus und versandte diese in elektronischer sowie ausgedruckter Form fristgerecht zum 31.05.2018. Ich entschied mich für die Möglichkeit, zwei verschiedene Sommerschulen an zwei verschiedenen Gasthochschulen einzureichen: Einmal in den Niederlanden und einmal in Tschechien. Letztere war jedoch verbunden mit einer knapperen Bewerbungsfrist. Nachdem ich die Zusage für das PROMOS-Stipendium erhielt, entschloss ich mich, aufgrund der besseren zeitlichen Lage und den insgesamt zu erwartenden geringeren Kosten, mich für die Sommerschule in den Niederlanden (Utrecht) zu bewerben. Nach Zusage letzterer konnte ich ebenso die letzten Formalitäten mit der Hochschule Düsseldorf abschließen. Als sprachliche Vorbereitung auf den kommenden Aufenthalt sah ich das schwerpunktartige Durcharbeiten meiner alten Kursmaterialien meines damaligen Cambridge-Zertifikats an.

Außerdem begann ich, passende Literatur aus Marketing-Fachmagazinen zu lesen und stellte kurzfristig meine Lieblingsserien auf die englische Sprache mit jeweiligem Untertitel um.

- Ankunft an der Gasthochschule:

Die Anreise an meiner Gasthochschule war bereits bis zu zwei Tage vor Kursbeginn erlaubt. Aus persönlichen Gründen war mir die Anreise jedoch erst einen Tag vor dem Beginn möglich. Aufgrund des moderaten Anreisewegs (ca. zwei Fahrstunden) von meinem Wohnort entschloss ich mich, mit meinem PKW anzureisen. Die Fahrt und das Auffinden der zentralen Meldestelle zur Abholung des Zimmerschlüssels waren einfach. Lediglich das Auffinden eines Parkplatzes für den eignen PKW stellte sich als etwas schwieriger heraus, da die wenig vorzufindenden Parkplätze eher rar und teuer sind. Dies scheint damit zusammenzuhängen, dass viele Niederländer keinen PKW besitzen und alle alltäglichen Erledigungen mit ihren Fahrrädern erledigen. Nachdem ich meinen Schlüssel mit weiteren Informationen zur Unterkunft und zur Stadt bekommen hatte, fuhr ich zur Unterkunft und entlud meinen PKW. Einer von meinen sieben Mitbewohnern reiste kurz vor mir an. Mit ihm kam ich direkt ins Gespräch. Eine weitere Mitbewohnerin befand sich eine Zeitlang noch in ihrem Zimmer und stieß erst später zu uns hinzu. Die restlichen Bewohner meiner Unterbringung bzw. Appartements kamen später zur Wohnung zurück bzw. reisten erst im weiteren Tagesverlauf an.

Unterkunft (max. 3000 Zeichen)

Die gesamte Unterkunft/Appartement, die eine Unterbringung von bis zu 10 Personen ermöglicht (mit sechs Einzelzimmern und zwei Doppelzimmern), war sauber und voll möbliert vorzufinden. Von sechs Kühlschränken, einer Waschmaschine, über Küchenbesteck bis hin zu dem persönlichen Schreibtischstuhl in seinem eignen Raum wurde alles bereitgestellt. Lediglich Verbrauchsmaterialien wie Nahrungsmittel und Hygieneartikel mussten selbst gekauft werden. Nach dem Betreten unseres Appartements befand man sich unmittelbar in der Küche. Die Aufteilung der Wohnräume war simpel gehalten: Von der Küche aus nach rechts in den Gang gelangte man, bis auf eine Ausnahme, zu allen Zimmern der männlichen Bewohner. Ging man von der Küche aus gerade aus, befanden sich auf der rechten Seite zuerst die WC- und Duschräume, weiter geradeaus die Unterbringungen der weiblichen Kursteilnehmer. Unser Appartement befand sich anscheinend auf dem Gelände eines Studentenwohnheims, welches auf mich nicht den Eindruck machte, auch nur annähernd ausgelastet zu sein. Dennoch achtete meine Gasthochschule darauf, dass alle Mitbewohner eines Appartements dem gleichen Sommerschul-Kurs angehören. Lediglich die Kursteilnehmer aus Florida, welche aber allesamt bereits einen anderen fünfwöchigen Kurs im Vorfeld besucht hatten, waren an einer anderen Stelle untergebracht.

Studium an der Gasthochschule/ Erfahrung mit der Praktikumseinrichtung (max. 3500 Zeichen)

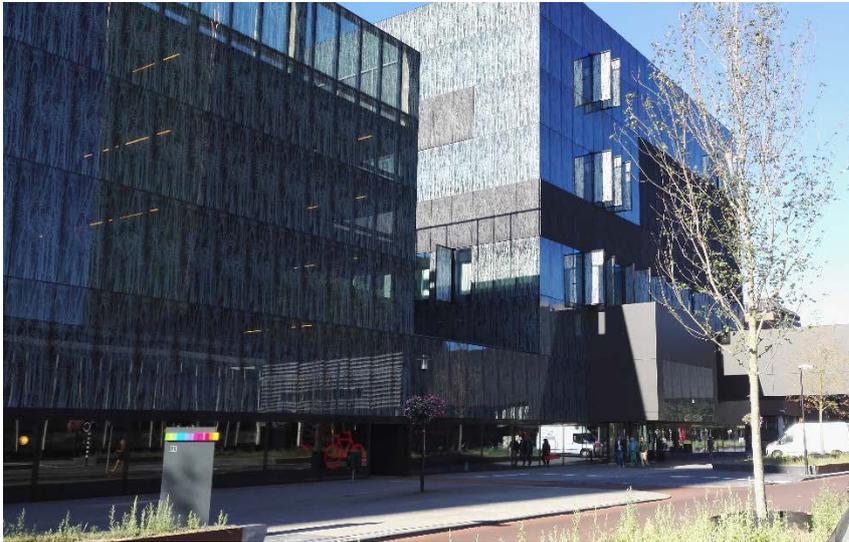


Abbildung: Gasthochschule mit Parkhaus (links).

Das Studium an der Gasthochschule der Hochschule Utrecht umfasste bei mir fünf Werktage, in meinem Fall von Montag bis Freitag. Die unmittelbare Teamaufteilung für das EDV-Businessplanspiel erfolgte bereits einen Tag vor dem offiziellen Start per Mail durch den Dozenten. Diese erreichte mich während meiner Anreise zur Hochschule bzw. Unterkunft. Jedes Team stellte hierbei ein produzierendes Unternehmen dar, welches ihren eigenen Digitalreceiver entwickelte und ihn auf verschiedenen Konsumentenmärkten bzw. Kontinenten vertreiben wollte. Entscheidungen bezüglich der Produkt-, Preis-, Distributions- und Werbepolitik galt es teamintern jeweils vor bestimmten zeitlichen Deadlines, mithilfe von Eingabemasken, ins Intranet einzugeben. Jede Auswertung bzw. Eingabe zu einer gesetzten Deadline entsprach im Planspiel einem Planungshorizont von 3 Monaten, also einem Quartal. Es wurden insgesamt neun Quartale durchgespielt. Demnach kam es zu einem täglichen Wettstreit um Markt-, Gewinn- und Umsatzanteilen zwischen den Kontrahenten. Den Abschluss der Veranstaltung stellte ein Pitch in Form einer Endpräsentation von der Entwicklung der Geschäftstätigkeit von jeder der fünf Projektgruppen dar. Die Gesamtnote (Notenstufe 1 bis 10) ermittelte sich aus einer Zusammensetzung der jeweiligen Quartalsleistung des eigenen Unternehmens (programmgestützte Bewertung) und einer abschließenden Bewertung durch den Dozenten anhand der Pitch-Präsentation und einer zehneitigen Gruppenhausarbeit, die es auch am Freitag galt, abzugeben.

Nach der Endpräsentation und einer Vorabbewertung durch den Kurs-Dozenten klang der späte Freitag-Nachmittag in einer Bar nahe der Hochschule für die Kursteilnehmer und mich gemütlich aus. Gegen 17 Uhr trat ich meine Rückreise an.

Alltag und Freizeit (max. 2500 Zeichen)

Der Kursalltag unterlag oft einem relativ gleichen Ablauf: Es galt auf die Ergebnisse des jeweiligen letzten abgeschlossenen Spiel-Quartals zu warten. Wenn diese Ergebnisse den Teams allen zeitgleich zur Verfügung gestellt wurden, galt es diese zu analysieren und für die Planung der nächsten Quartale heranzuziehen. Ein Blick war dabei immer auf die Uhr gerichtet, da die Dateneingaben nur vor der Deadline möglich waren. Teilweise blieben zur Quartalsplanung nur wenige Stunden Zeit, da an einigen Tagen bis zu drei Quartale geplant und eingereicht werden

mussten. Eine Ausnahme hiervon stellte insbesondere der erste Tag dar: Hier gab es im Vorfeld den größten Input durch den Dozenten, da wir zuerst mit den Rahmenbedingungen des Spielumfeldes bekannt gemacht werden mussten.

Der Hochschulalltag begann zumeist um 9 Uhr und endete um ca. 17 Uhr. Danach hatte man die Wahl, ob man noch etwas für den Kurs nach- oder vorbereiten wollte oder seine Freizeit für soziale Aktivitäten nutzen wollte:

Am Montag nahmen meine Mitbewohner und ich alle zusammen an einer Schnitzeljagd (sog. ‚Scavenger Hunt‘) in der Stadt Utrecht teil. Dies beschäftigte uns ca. drei Zeitstunden und wir sahen einen Großteil der Utrechter-Innenstadt und erwarben auf unserer Städtetour einiges an Informationen. Ausgeklungen ist der Abend bei einem Pfannkuchenessen in einem Restaurant, bei dem sich alle Schnitzeljagd-Gruppen wieder trafen. Mein Team belegte, nach ausgewertetem Fragebogen, den Platz Nr. 1.

Am Dienstag-Abend besuchten alle Bewohner unseres Appartements geschlossen eine QuizPub-Veranstaltung einer irischen Kneipe in der Innenstadt von Utrecht. Bei zur Hilfenahme einer großen Getränkeauswahl rätselten wir im Team zusammen bei den unterschiedlichsten Fragen. Anschließend schauten wir uns noch die Innenstadt bei Nacht an.

Am späten Mittwoch-Nachmittag stand eine Kursexkursion nach Amsterdam an. Dort schauten wir uns eine umgebaute Brauerei für Besucher des Unternehmens bzw. der Marke Heineken an (Name der Attraktion: ‚Heineken Experience‘). Nach dem Ende dieser offiziellen Veranstaltung blieben meine Wohngemeinschaft und ich noch ein paar Stunden dort, um uns Amsterdam auf eigene Faust weiter anzuschauen.

Der Donnerstag hingegen stand ganz im Zeichen der Vorbereitung der Pitch-Präsentationen für Freitag, sodass hier kaum Freizeit für andere soziale Aktivitäten zur Verfügung stand.

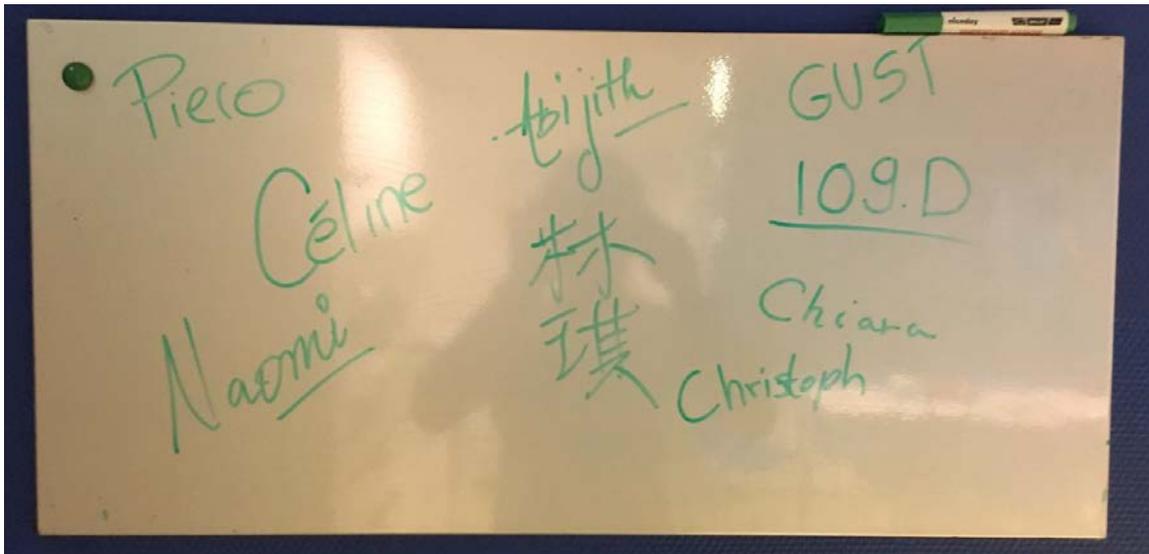


Abbildung: Pinnwand mit Namen der Bewohner meines Appartements (109.D).

Fazit/Kritik (beste und schlechteste Erfahrung) (max. 2000 Zeichen)

Mein Gesamtfazit für meinen (kurzen) Besuch der Sommerschule in Utrecht fällt durchweg positiv aus: Durch die Tatsache, dass ich immer Englisch sprechen musste, kam es seit langem Mal wieder zur Verwendung meiner englischen Sprachkenntnisse in einem praktischen Umfeld. Dies war ein gutes Gefühl! Auf sozialer Ebene hat es mir auch sehr gut gefallen, Personen aus anderen Ländern mit anderen Kulturen kennenzulernen und sich mit diesen zu unterhalten.

Ich ziehe den nochmaligen Besuch einer Sommerschule bereits jetzt in Betracht und kann nur jedem anderen Studenten empfehlen, internationale Erfahrungen, egal in welchem Umfang, zu sammeln!

Meine quasi ‚schlechteste‘ Erfahrung begann im Endeffekt damit, dass ich dem Gruppenteam Nr. 1 zugelost wurde. Wir waren eine bunte Truppe aus einem Belgier, zwei Amerikanern aus Florida, einer Taiwanerin und mir, einem Deutschen. Leider war das englische Sprachniveau der Gruppenteilnehmer, allein aufgrund ihrer Nationalitäten mit ihrer jeweiligen Amtssprache, schon unterschiedlich stark ausgeprägt, sodass es manche Gruppenteilnehmer leichter hatten, den inhaltlichen Input zu erfassen. Außerdem brach leider unser Gruppenmitglied aus Taiwan nach einem Tag den Kurs ab.

Hingegen ist meine beste Erfahrung schwierig genau zu benennen, da sie sich quasi über den gesamten Kurszeitraum erstreckte. Dadurch, dass fast alle Kursteilnehmer für mich unbekannte und zugleich interessante sprachliche und kulturelle Wurzeln aufwiesen, war es für mich eine bisher einmalige Möglichkeit, mit entsprechenden unterschiedlichen Kulturen in Berührung zu kommen und nicht nur fachliche, sondern auch persönliche Ansichten und Erfahrungen austauschen zu können!